

## **Berichtssystem Weiterbildung IX: Kurzfassung der Ergebnisse**

Helmut Kuwan

Das „Lebenslange Lernen“ ist heute eine weitgehend akzeptierte Zielvorstellung. Dieses Konzept beinhaltet ein erweitertes Verständnis von Weiterbildung, wobei neben herkömmlichen Weiterbildungsangeboten in Form von Lehrgängen und Kursen zunehmend die Bedeutung „informeller“ Lernprozesse gesehen wird, die in vielfältiger Weise am Arbeitsplatz oder auch durch Selbstlernen in der Freizeit wirksam werden können. Vor diesem Hintergrund nimmt das Berichtssystem Weiterbildung (BSW) seit Längerem einen möglichst großen Ausschnitt des gesamten Spektrum der verschiedenen Lernformen in den Blick und berücksichtigt neben der organisierten allgemeinen und beruflichen Weiterbildung das informelle berufliche Lernen und das Selbstlernen außerhalb der Arbeitszeit. Die Ergebnisse des BSW IX verdeutlichen, dass dieser Versuch einer Gesamtschau erforderlich ist, um aussagekräftige Ergebnisse über das Lebenslange Lernen Erwachsener zu erhalten.

Eine differenzierte Betrachtung nach Sektoren verdeutlicht als Erstes die große Bedeutung des informellen beruflichen Lernens. Die Beteiligung in diesem Sektor liegt wesentlich höher als die an beruflicher Weiterbildung in Lehrgängen oder Kursen.

Im Bereich der organisierten Weiterbildung zeichnet sich im Jahr 2003 ein Rückgang der Weiterbildungsteilnahme ab. Die Beteiligung an organisierter Weiterbildung war nach einem nahezu kontinuierlichen Anstieg im Jahr 2000 erstmals zurückgegangen. Die Ergebnisse des BSW IX bestätigen nun, dass sich die langjährige Expansion im Weiterbildungsbereich nicht mehr fortsetzt.

Während sich die Teilnahmequoten im Bereich der allgemeinen Weiterbildung in den letzten drei Jahren nicht verändert haben, erfolgte in der beruflichen Weiterbildung ein Rückgang. Dieser ist nicht allein auf die sinkenden Teilnehmerzahlen im relativ kleinen Segment der SGB III-geförderten Weiterbildung zurückzuführen. Auch im „Hauptsegment“ der beruflichen Weiterbildung, der betrieblichen Weiterbildung, sind die Teilnehmerzahlen gesunken. Der Rückgang betrifft vor allem die neuen Bundesländer und hier insbesondere die erwerbstätigen Männer. Dabei gehen nicht nur die Teilnahmequoten zurück. Auch der Durchschnittswert der für berufliche Weiterbildung aufgewendeten Zeit sinkt deutlich. Es erscheint durchaus plausibel, dass die Kombination aus einer verstärkten Sparpolitik öffentlicher Haushalte und des gestiegenen Kostendrucks in den Betrieben zu weniger förderlichen Rahmenbedingungen für eine Expansion der formalorganisierten beruflichen Weiterbildung geführt hat.

Die Ergebnisse der BSW-Erhebung belegen außerdem, dass das Selbstlernen außerhalb der Arbeitszeit ein quantitativ bedeutsamer Bereich ist. Etwa jeder dritte 19-64-Jährige hat sich im Jahr 2003 außerhalb der Arbeitszeit selbst etwas beigebracht, wobei der Anteilswert in den neuen Bundesländern höher liegt als in den alten Ländern. Diese Lernprozesse werden meist als erfolgreich eingestuft, wobei allerdings an einigen Stellen Unterstützungsbedarf signalisiert wird.

Fasst man alle im BSW IX erfassten Lernformen zu einer „Gesamtquote des Lernens Erwachsener“ zusammen, so liegt diese Quote, bezogen auf alle 19-64-Jährigen in Deutschland, bei 68%. Mehr als zwei von drei 19-64-Jährigen haben sich also im Jahr 2003 an der einen oder anderen Form des Lernens beteiligt.

Die bereits in früheren Erhebungen beobachteten großen gruppenspezifischen Unterschiede der Weiterbildungsbeteiligung mit Blick auf sozio-demografische und beschäftigungsbezogene Merkmale bestehen im Jahr 2003 fort. Dies gilt für die formal-organisierte Weiterbildung und die informelle berufliche Weiterbildung in ähnlicher Weise. Allerdings liegt die Beteiligung von „bildungsfernen Gruppen“, ebenso wie die der Gesamtbevölkerung, beim informellen beruflichen Lernen höher als im Bereich der formal-organisierten Weiterbildung, so dass es naheliegend erscheint, auch in diesem Segment nach Ansatzpunkten für eine Weiterqualifizierung dieser Personengruppe zu suchen.

Im Jahr 2003 ist eine weitere Annäherung der Strukturen im Ost-West-Vergleich erfolgt. Diese Annäherung ist maßgeblich auf den Rückgang der Beteiligung an beruflicher Weiterbildung in den neuen Bundesländern zurückzuführen, der auch im Zusammenhang mit den geänderten Strukturen der öffentlichen Weiterbildungsförderung zu sehen ist.

Die Einstellung der Bevölkerung zu Weiterbildung ist weiterhin ausgesprochen positiv. Dies gilt mit Blick auf die Weiterbildungsqualität und den Nutzen von Weiterbildung ebenso wie für die Bewertungen des Lernertrags der meisten Arten des beruflichen Kenntniserwerbs. Besonders viel haben die Befragten nach eigenen Angaben beim Selbstlernen durch Beobachten und Ausprobieren am Arbeitsplatz oder durch Unterweisung bzw. Anlernen am Arbeitsplatz durch Kollegen sowie durch betriebliche Weiterbildung in Lehrgängen oder Kursen und das Lesen berufsbezogener Fachliteratur gelernt. Etwas kontroverser werden insbesondere computergestützte Selbstlernprogramme und Internetlernen beurteilt.

Die Ergebnisse des BSW IX sprechen dafür, dass den betrieblichen und arbeitsplatzbezogenen Rahmenbedingungen große Bedeutung für das formale und informelle berufliche Lernen zukommt. Dies gilt sowohl für Anforderungen und Veränderungen am Arbeitsplatz als auch für die Institutionalisierung und Planung betrieblicher Weiterbildung. Die große Bedeutung unterschiedlicher Lernformen wird zunehmend sichtbar, ebenso wie der Einfluss eines fördernden oder hemmenden Lernumfelds.

Der Weiterbildungssektor ist in stärkerem Maße als andere Bildungsbereiche von erheblichem Wandel gekennzeichnet. Deshalb müssen künftige Anforderungen an die Weiterbildungsstatistik vor dem Hintergrund sich ändernder Bildungsprozesse und -strukturen gesehen werden. Dabei dürften die Bemühungen um eine nationale Bildungsberichterstattung zu stärker systematisierten Anforderungen führen und die Diskussionen um geeignete Indikatoren in der Weiterbildung, insbesondere auch mit Blick auf Erfolgskennziffern, neu beleben. Darüber hinaus werden Kompetenzmessungen wie bei der PISA-Studie für Kinder und Jugendliche auch für das Erwachsenenlernen an Bedeutung gewinnen.

Weiterhin zeichnet sich ab, dass künftig ein deutlich größerer Teil der weiterbildungsstatistischen Aktivitäten international abgestimmt und vergleichend durchgeführt wird als derzeit. Die Weiterentwicklung nationaler Weiterbildungsstatistiken bedarf daher im Kontext der zunehmenden Harmonisierungsbestrebungen im europäischen Raum und der relevanten Initiativen im OECD-Rahmen mehr und mehr der internationalen Rückkoppelung, ohne nationale Datenbedürfnisse und Handlungsfelder aus dem Blickfeld zu verlieren.